

Eine Essener Predigt zum Feste des hl. Marsus aus dem 9. Jahrhundert

Mit einer Einleitung versehen, herausgegeben und übersetzt

von K l e m e n s H o n s e l m a n n

Von den sächsischen Christen des 9. Jahrhunderts sind uns nur wenige selbständige Schriften erhalten. Mit dem Bau von Stiften für Domkanoniker und für Kanonissen und mit der Gründung von Klöstern mußten zunächst die Bischöfe und die sonst Verantwortlichen die Möglichkeit für die Einrichtung von Schulen schaffen. Sie werden dann besondere Sorgfalt darauf verwandt haben, die wichtigsten Bücher von auswärts zu erwerben oder durch Abschriften zu eigen zu bekommen, um das für den Kultus und die Lehre notwendige Rüstzeug zu erhalten. Erst als dieser Prozeß in kurzer Zeit zu bedeutenden Erfolgen geführt hatte¹, waren die Voraussetzungen zu eigenständiger schriftlicher Betätigung gegeben. So entstand schon 837 in Corvey die *Translatio s. Viti*², Altfried verfaßte als Bischof von Münster (840–849) seine *Vita Liudgeri*³, der Paderborner Priester Ido beschrieb zwischen 857 und 862 die Übertragung der Gebeine des hl. Liborius von Le Mans nach Paderborn⁴. In Herford zeichnete man gleich, nachdem man 860 die Gebeine der hl. Pusinna erhalten hatte, die an ihrem Grabe (*memoria* genannt) geschehenen Wunder und wunderbaren Gebetserhörungen auf⁵ und ließ dann (noch vor 875) die Translation der Heiligen darstellen⁶. Andere Schriften des gleichen Charakters folgten in den nächsten Jahrzehnten.

Auch eigentliche annalistische Aufzeichnungen sind erhalten. Es darf erinnert werden an die Corveyer Ostertafeln, die seit 844 selbständige Nach-

¹ Unsere Kenntnisse der mittelalterlichen Bibliotheken sind immer noch unzureichend. Für Westfalen haben wir nur über die Corveyer Bibliothek eine gute Untersuchung: P. *Lehmann*, *Corveyer Studien* (1919). Wertvolle alte Bestandteile der Paderborner Dombibliothek finden sich in der Stadtbibliothek Leipzig. Vgl. Kl. *Honselmann*, *Alte Handschriften der Paderborner Dombibliothek in Leipzig, Die Warte*, Jg. 2 (1934) 55–58.

² Hrsg. von F. *Stentrup* in *Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung*, hrsg. von F. *Philippi* (1906) 59 f.

³ Druck MG SS 2 (1829) 403 ff. *Geschichtsquellen d. Bist. Münster* 4 (1881) 3 ff.

⁴ Druck *Analecta Bollandiana* 22 (1903) 156 ff., ebenso MG SS 30,2 (1934) 806 ff.

⁵ Nur überliefert, anscheinend gekürzt, bei *Heinrich von Herford*, *Liber de rebus memorabilibus*, ed. A. *Potthast* (1859) 59 f.

⁶ Druck bei R. *Wilms*, *Kaiserurk. Westfalens* 1 (1867) 541 ff.

richten haben⁷, an Bischofslisten, die uns meist nur in späterer Gestaltung überliefert sind⁸, und an die Nekrologe der alten Stifte und Klöster.

Es ist bezeichnend, daß man sich damals vorwiegend an historischen Arbeiten betätigte. Als theologischer Schriftsteller in Sachsen hat sich bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts nur Heimo von Halberstadt einen Namen gemacht. Der Mönch Gottschalk, selbst sächsischer Abstammung, hatte seine Heimat längst verlassen, als er schriftstellerisch tätig wurde. Paschasius Radbertus, 822 zur Begründung von Corvey nach Sachsen gekommen, ist bald in sein Heimatkloster Corbie zurückgekehrt und hat dort seine theologischen Schriften verfaßt, kann also nicht als sächsischer Schriftsteller gelten, wenn er auch durch Widmung einiger Schriften an Abt Warin von Corvey die Verbindung aufrecht erhielt. Darum ist die von einem Sachsen geschriebene Predigt zum Feste des hl. Marsus, eines im Jahre 864 nach Essen übertragenen Heiligen, die uns in einer Vatikanischen Handschrift überliefert ist, schon der Beachtung wert. Mag sie auch mehr für den Klerus und die Kanonissen des Stiftes Essen gehalten sein und so nicht gerade das widerspiegeln, was dem einfachen Volk gepredigt wurde, so ist sie doch ein Zeichen der geistigen Regsamkeit und eine willkommene Probe der Beschäftigung des Klerus auch mit theologischen Fragen. Die Veröffentlichung der Predigt, die bislang ungedruckt geblieben ist, bedarf darum keiner besonderen Begründung.

Das Verdienst, auf die Predigt zum ersten Male hingewiesen zu haben, gebührt P. Albert Poncelet S. J. aus der Gemeinschaft der Bollandisten. Er hat, als er die hagiographischen Handschriften, die heute in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt werden, zusammenstellte, auch die hagiographischen Stücke des Codex 497 in jener Handschriftensammlung, die die Königin Christine von Schweden dem Papst Alexander VII. für die Vatikanische Bibliothek schenkte, aufgezeichnet. Er führt auf unter Nr. 17 (fol. 140–144) *Sermo in festivitate s. Marsi presbyteri et confessoris*.

Die Handschrift

Die Pergamenthandschrift, in der die Marsuspredigt verzeichnet ist, enthält 163 Blätter, die von verschiedenen Händen des 11. und 11./12. Jahrhunderts beschrieben sind. Poncelet verzeichnet 21 Teile, läßt aber jene Stücke aus, die nicht hagiographischer Art sind. Eine genaue und eingehende Beschreibung bietet der Catalog der Codices Reginenses latini Tom. II (1945) von Andreas Wilmart in der Sammlung der Handschriftenkataloge der Vatikanischen Bibliothek. Der Codex stammt nach Poncelet aus Trier. Er hat aber auch ein Stück, das deutlich auf Paderborn hinweist: Auf dem

⁷ Druck bei Ph. Jaffé, *Monumenta Corbeiensia* (1864) 33. Vgl. dazu H. Schmertmann, *Die Glaubwürdigkeit von Ostertafeln, geprüft an dem Corveyer Exemplar, Abhandlungen über Corveyer Geschichtsforschung, Reihe 2* (1916) 1–41.

⁸ Vgl. z. B. die Paderborner Bischofsliste, erhalten in einer Handschr. des 15. Jh., Druck: MG SS 13 (1881) 341 f.

letzten Blatt der Handschrift ist eingetragen ein Brief des Erzbischofs A[dalbert] von Mainz an den in sein Amt wieder eingesetzten Bischof Heinrich von Paderborn, der kurz nach dem Tode Papst Paschalis II. († 21. Jan. 1118) geschrieben sein muß.

Nun ist die Handschrift aber, wie schon Wilmart feststellte, aus zwei verschiedenen Teilen zusammengebunden worden. Der erste Teil umfaßt Bl. 1–71^v. Auf Bl. 9, dem Anfang der zweiten Lage, steht die Kustode VIII, entsprechend auf Bl. 17 die Kustode X. Auf den folgenden Lagen sind Kustoden nicht zu erkennen.

Der zweite Teil des Kodex von Bl. 72–163 hat auf Bl. 80 die Kustode II, auf Bl. 88, 94 (Lage von nur 2 Blatt) und 96 die Kustoden III, IIII und V, auf Bl. 114 die Kustode VII. Auf Bl. 143 ist eine Kustode VIII zu erkennen, die ein größeres Format zeigt als die gleiche Kustode auf Bl. 9. Die anderen Lagen tragen keine Kustoden mehr. Unser *Sermo s. Marsi* findet sich in diesem zweiten Teil auf Bl. 140^v–144.

In beiden Teilen des Kodex steht die Schrift z. T. auf ausradierten Blättern. Bl. 64^v, 65^v und 67 zeigen noch Spuren der früheren Beschriftung, und zwar Kreise mit geraden, zu ihnen hinführenden Linien, wie sie sich zur Darstellung von Verwandtschaftsgraden in juristischen und kanonistischen Abhandlungen finden. Die ausradierte untere Hälfte von 64^v und die folgenden Seiten sind erneut beschrieben mit der *Vita s. Gertrudis*, und zwar in einer steilen, engen und vom Charakter des übrigen abweichenden Schrift, die auf Blatt 69 in den normal geschriebenen Text der *Vita* übergeht. Die ursprüngliche Beschriftung ist auf Bl. 71 als Text aus des Orosius *Historiae*, und zwar in der angelsächsischen Übersetzung des Königs Aelfred († 900) zu erkennen, von dem bei der Rasur zwölf Zeilen mehr oder weniger gut lesbar stehengeblieben sind. Der Beginn der *Vita s. Paule* auf der unteren Hälfte von Bl. 105 und auf Bl. 105^v steht wieder auf Rasur, während die Fortsetzung der *Vita* auf der Bl. 106 beginnenden Lage auf frisches Pergament geschrieben ist. Von Bl. 122 bis Bl. 155^v steht alles auf Rasur, der Text wird dann ohne Unterbrechung auf neuem Pergament weitergeführt. Der Schriftcharakter wechselt wie im ganzen Codex, so in den einzelnen Traktaten. Eine Deutung der gemachten Feststellungen ist schwierig. Vermutlich hat der Band ursprünglich verschiedenartigen Inhalt gehabt. Man hat später die nicht mehr interessierenden Teile durch Rasur entfernt und neu beschrieben, dabei aber auch dort, wo man mit dem so gewonnenen Platz nicht auskam, Blätter aus anderen Codices eingefügt, die man wiederum zunächst ausradieren mußte. Das Ganze ist dann wohl zur Zeit der Neubeschriftung zu dem jetzt vorliegenden Codex zusammengefügt. Das mag etwa zu jener Zeit geschehen sein, als die Eintragung des Briefes Erzbischof Adalberts von Mainz an Bischof Heinrich von Paderborn geschah, also etwa 1120.

Der *Sermo in festivitate s. Marsi presbiteri et confessoris* ist in einer gut durchgebildeten Minuskel der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts geschrieben. Das runde s findet sich nur in einzelnen Worten, die durch Schreibung

in Maiuskeln hervorgehoben sind, und in Abkürzungen. Als Ligaturen kommen noch nt, st und et in späten Formen vor. Für ae wird durchgängig e caudata gebraucht.

Das Jahr der Übertragung des hl. Marsus ist mit dcccclxiiii (864) in Minuskeln angegeben, aber vom Schreiber selbst oder einem Zeitgenossen fälschlich mit *octingentesimo quadragesimo*, statt richtig *sexagesimo quarto*, überschrieben. Nun sind auch sonst in der Handschrift die Jahreszahlen in buchstäblicher Übertragung über der Zeile wiedergegeben. So hat dieselbe Hand, die die Einfügung auf Bl. 142 vorgenommen hat, auf Bl. 88 die Zahl dcccclxxi mit *octingentesimo septuagesimo primo*, die Indictio IIII. mit *quarta* und das Jahr Ludwigs XXX. mit *trigesimo* überschrieben. Für einen Zweifel, daß die Überschrift auf Bl. 142 nicht eine andere Lesart für das Jahr der Übertragung des hl. Marsus darstellt, sondern als fehlerhaft anzusehen ist, bleibt kein Raum.

Der Sermo hat am Rande auf Bl. 140^v und 141^r die Zahlen II, III und den Buchstaben F. Diese Notierungen setzen sich fort auf Bl. 142^v mit III und V, auf Bl. 143^r mit VI, VII und VIII. Eine andere Merkwürdigkeit geht diesen Randnotizen parallel: Soweit sie reichen ist der Name getilgt und *Marsus* überschrieben durch den Namen *Felix*. So heißt es gleich zu Anfang statt *confessoris Marsi: martyr is Felicis*. Auf Bl. 143 ist dann der Name *Marsus* durch Unterstreichen getilgt und *Felix* darübergeschrieben, dann ein *N* davor gesetzt.

Es ist nicht schwierig, die Bedeutung dieser Zeichen und Änderungen zu erkennen. Der Text ist für Heiligenlesungen in der Liturgie, näher gesagt im Breviergebet, zurecht gemacht. Die erste Lesung begann mit dem Anfang der Legende, die zweite und dritte brachten die Fortsetzungen. Das dann folgende *F* ist als *Finis* zu lesen und gibt das Ende dieser dritten Lesung an. Der Inhalt dieser Lesungen ist ziemlich allgemein gehalten und konnte so auch für andere Heilige verwandt werden. Die Besitzer unseres Codex haben das erkannt und diese Lesungen für das Fest eines Märtyrers *Felix* eingerichtet. Da sich die Eintragung des Briefes des Erzbischofs Adalbert an den Bischof Heinrich II. von Paderborn auf Beziehungen hierhin deuten läßt, wäre immerhin möglich, daß unter jenem *Felix* der Märtyrer dieses Namens, dessen Gebeine Bischof Meinwerk vom Patriarchen Poppo in Aquileja erwarb und 1031 ins Kloster Abdinghof nach Paderborn bringen ließ, gemeint ist; aber Sicherheit ist darüber nicht zu gewinnen.

Nach den so erzielten Erkenntnissen lassen sich die weiteren Zeichen leicht deuten. Ein recht dünn geschriebenes *F* folgt etwa im Abstand einer Lesung auf das *F* vom Ende der Lesung *III*. Auch dieser Abschnitt ist allgemein gehalten. Das Wort *Marsus* ist nicht getilgt und nicht mit *Felix* überschrieben. Möglicherweise sind die drei ersten Lesungen mit dieser als vierter zunächst für das Fest des hl. *Marsus* benutzt, und erst in einer zweiten Bearbeitung die drei ersten für das Fest des Märtyrers *Felix* eingerichtet worden.

Die nun folgenden Abschnitte bringen Einzelheiten aus dem Leben des hl. Marsus, mehr noch aus dem seines Bischofs Peregrinus, als dessen Ge-

fährte er mit anderen vom Papst Sixtus I. nach Gallien beordert war, sodann über die Übertragung seiner Reliquien nach Essen und die Bedeutung dieser Übertragung für Sachsen. Hier finden sich am Rande keine Lektionsbezeichnungen. Sie setzen erst dort wieder ein, wo nicht mehr Spezielles, nur auf den hl. Marsus Bezügliches, sondern Allgemeines, was auch von anderen Heiligen zu sagen ist, zur Sprache kommt.

Zunächst findet sich auf Bl. 142^v mit einem *F* das Ende einer Lesung angedeutet, deren Anfang nicht erkennbar ist. Hier sind die Worte *patronus noster* mit *confessor domini* überschrieben. Einer Lesung *V*, beginnend mit *Videmus plerumque*, entspricht vielleicht eine Lesung *VI*, beginnend mit *Quocirca fratres*, deren Ende durch ein *F* angezeigt ist. Der Name *Marsus* ist hier stehengeblieben. Vielleicht sind diese beiden Lesungen die Fortsetzung für die Lesungen *I–III*, wie sie im Anfang der Legende in der älteren Fassung, in der der Name *Marsus* noch nicht durch *Felix* ersetzt war, vorgesehen waren.

Der zweite Teil der genannten *V*. Lesung ist zu einer anderen Zeit mit einer *III* bezeichnet, die *VI*. Lesung entsprechend mit einer *V*. Als Fortsetzung dazu könnten die auf B. 143^r mit *VI*, *VII* und *VIII* bezeichneten Lesungen gedient haben.

Die genannten Lesungen *VI*, *VII* und *VIII* sind nun auch wieder anders gezählt worden. *VI* ist geteilt in zwei Lesungen *I* und *II*, *VII* als *III*, *VIII* als *III* gezählt worden. Es folgen weitere Lesungen *V* und *VI*. Die so von *I* bis *VI* gezählten Lesungen sind derart eingerichtet, daß sie für jeden beliebigen Heiligen genommen werden konnten. Bei der Lesung *I* ist am Rande ein neumenartiges Verweiszeichen angebracht, das sich am unteren Rande wiederfindet mit den Worten *Gloriosus confessor domini N, cuius hodie festa celebramus, tristabatur*. Offenbar sollten vor dem Worte *Tristabatur*, mit dem der Text beginnt, als Einleitung die Worte *Gloriosus confessor . . .* gelesen werden, bei denen dann anstelle des *N* (*nomen*) der Name des zu feiernden Heiligen genannt werden sollte⁹. Dieser Anordnung entspricht, daß man zum Namen *Marsus* zu Beginn der dritten Lesung, der schon durch den Namen *Felix* überschrieben war, ein Auslassungszeichen setzte, das man am Rande mit der Beifügung *confessor Christi* wiederholte. Hier sollten diese Worte ohne Nennung des Namens des gefeierten Heiligen gesprochen werden. Endlich hat auch die Lesung *III* auf diese Weise eine neue Einleitung bekommen: Durch Verweiszeichen ist angeordnet, daß die Worte *Gloriosus confessor Christi N* vor dem mit den Worten *Per karitatem Dei* beginnen-

⁹ E. M. Bannister, der in mühevoller Kleinarbeit die Monumenti Vaticani di Paleografia Musicale Latina (Leipzig 1913) herausgegeben hat, ist hier einem Irrtum zum Opfer gefallen. Auf fol. 18 macht er unter Nr. 53 aus dem an den Rand gesetzten Initium der Lesung den Anfang einer Antiphon mit einigen Neumen (*l' inicio di un antifona „Gloriosus confessor“ con pochi neumi*). A. Wilmart, Codices Regimenses lat. S. 719, ist irrig und irreführend Bannister gefolgt.

den Text gelesen werden sollten. In den weiteren Teilen des Sermo lassen sich weitere ähnliche Beobachtungen machen.

Der Text der Legende ist also zu verschiedenen Malen für Heiligenlesungen im Brevier vorgesehen worden. Diese Zusätze sind bald nach der Niederschrift des Textes gemacht worden. Sie differieren nicht stark von den Schriftzügen des Abschreibers, so daß man geneigt ist, sie ihm selbst zuzuweisen.

Das Alter des Sermo

Der *Sermo in festo s. Marsi*, der uns beschäftigt, wurde oben den ältesten Schriften sächsischer Christen an die Seite gestellt. Hier ist der Nachweis für diese These zu erbringen. Der Verfasser des Sermo stützt sich in dem, was er über seinen Heiligen berichtet, zunächst auf die *Passio s. Peregrini episcopi Autisiodorensis, martyris*. Dieser Heilige hatte, wenn wir der Legende folgen, den hl. Priester Marsus, ferner den Archidiakon Corcodomus, den Subdiakon Jovinian und den Lektor Jovinian als Begleiter und Helfer. Papst Sixtus II. (256/57–258) hatte sie ihm mitgegeben, als er ihn zur Missionspredigt nach Gallien schickte¹⁰. Das Verlangen nach dem Martyrium, das der Prediger dem hl. Marsus zuschreibt, hat er der *Revelatio s. Corcodomi* entnommen¹¹.

Anhaltspunkte für die Zeit der Abfassung des Sermo sind aus der *Passio s. Peregrini* nicht zu entnehmen¹². Das Schriftstück selbst scheint aus dem 6. Jahrhundert zu stammen¹³. Die *Revelatio s. Corcodomi* ist spätestens in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts als selbständige Schrift entstanden und hat dem damals arbeitenden Autor der zweiten Vita des hl. Germanus vorgelegen, der sie in die ältere von dem Ordensmann Constantin gegen Ende des 5. Jahrhunderts geschriebene erste Vita aufnahm. Als der Mönch Heiricus von St. Germain in Auxerre nach 864 eine metrische Vita des hl. Ger-

¹⁰ Die *Passio s. Peregrini* ist gedruckt AA SS 3. Maiband (1860) 563 f. Der Lektor Alexander erscheint nicht hier, sondern in der gleich zu nennenden *Revelatio s. Corcodomi* als Begleiter des hl. Peregrinus.

¹¹ Corcodomus wird am 4. Mai verehrt. Die AA SS bringen zu diesem Tage, 1. Maiband (1680) 453, Nachrichten über den Heiligen, in denen vom Verlangen nach dem Martyrium keine Rede ist. Die Stelle findet sich aber in jener *Revelatio s. Corcodomi*, die ein Autor der Karolingerzeit der Vita s. Germani ep. Autisiodorensis einfügte. Diese interpolierte Vita ist abgedruckt im 7. Juliband AA SS (1781) 201–268.

¹² Der legendäre Charakter der beiden in Betracht kommenden Schriften tritt deutlich hervor. Der Caesar, der das Verhör des hl. Peregrinus durchführt und ihn zum Tode verurteilt, wird nicht genannt. Die Verfolgung Valerians von 257–259, der P. Sixtus zum Opfer fiel, kommt kaum in Frage, da die Vita einige Zeit des Wirkens in Gallien voraussetzt. Dann würde man an die Verfolgung Diokletians denken müssen, die aber erst mit dem Edikt vom 23. Febr. 303 einsetzte, etwas spät für ein Martyrium des etwa 258 ausgesandten Peregrinus, die aber auch, nach dem, was wir davon wissen, in Gallien unter Konstantius, dem Vater Konstantins, unblutig verlief.

¹³ Vgl. L. Duchesne, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule* 2^e (1910) 431.

manus verfaßte, war ihm die um die *Revelatio Corcodomi* erweiterte zweite *Vita* des Heiligen bekannt¹⁴.

Das im *Sermo* Cap. 8 mitgeteilte Jahr der Übertragung der Gebeine ist als richtig nachzuweisen. Zwar bringt keine Quellschrift dieses Datum. Von dem im *Sermo* zitierten Übertragungsbericht ist keine Spur mehr bekannt. Nun nahm aber Ende Juni 864 Bischof Altfried von Hildesheim, der das Stift Essen auf seinem väterlichen Erbe gegründet und stets gefördert hatte, an der Reichssynode in Pîtres teil und unterschrieb hier zusammen mit Erzbischof Liutbert von Mainz und anderen Bischöfen eine Urkunde, in der den Mönchen von St. Germain in Auxerre die Besitzungen ihres Klosters bestätigt wurden¹⁵. Aus dieser Nachricht und der Notiz der *Corveyer Annalen*, daß 864 die Gebeine der hl. Liutrudis übertragen wurden¹⁶, hat man, da Reliquien dieser Heiligen auch in Essen und umgekehrt solche des Heiligen Marsus auch in Niggenkerken bei Corvey waren, wohin die hl. Liutrudis übertragen wurde, geschlossen, daß beide Translationen zusammen 864 vorgenommen worden sind¹⁷.

Aus der Ausdrucksweise des Predigers ist nun aber auch zu entnehmen, daß er selbst Zeuge der Übertragung gewesen ist. Er bezeichnet sich als einen der Gesandten, die den hl. Leib aus seinem Grabe neben dem Altar erheben und zum heimatlichen Kloster übertragen durften (Cap. 8: *transferre meruimus*). Von den älteren Leuten in Auxerre hat er mit seinen Gefährten erzählt bekommen, daß man früher dort eine *Vita* des hl. Marsus besaß, die aber schon vor längerer Zeit abhandengekommen war (Cap. 3). Es ist weiter zu beachten, daß er in seiner Predigt sagen kann, daß Sachsen neulich erst (*nuper*) christlich geworden ist (Cap. 8). Wenn er dann seine Heimat auffordert, den ihnen von Gott geschenkten Schatz anzunehmen¹⁸, dürfte kein Zweifel bleiben, daß wir die Predigt bald nach 864 anzusetzen haben. Die Freude über den Erwerb der Reliquien, die in den Worten des Predigers so lebhaft zum Ausdruck kommt, ist nur zu einer Zeit verständlich, in der die Eindrücke noch ganz lebendig waren.

Es wäre schön, wenn man den Verfasser der Predigt namhaft machen könnte. Es ist durchaus denkbar, daß Bischof Altfried von Hildesheim selbst

¹⁴ Vgl. L. *Levison*, Bischof Germanus von Auxerre und die Quellen zu seiner Geschichte, *Neues Archiv* 29 (1904) 158 f. Ders. in den Vorbemerkungen zu *Vita Germani ep. Autisiodorensis auctore Constantio*, *MG SS rer. Mer.* 7 (1920) 245.

¹⁵ Vgl. E. *Dümmler*, Geschichte d. ostfränkischen Reiches 2² (1887) 111 Anm. 2. Pîtres liegt etwa 100 km nordwestlich von Paris, Auxerre 150 km südöstlich von Paris.

¹⁶ *Annales Corbeienses: 864. Adventus sanctae Liutrudis virginis*. *Mon. Corbeiensis* ed. Ph. Jaffé (1864) 33.

¹⁷ K. *Ribbecke*, Ein Essener Necrologium aus dem 13. und 14. Jh., *Beitr. zur Gesch. von Stadt und Stift Essen* 20 (1900) 113 Anm. 3 und 116 Anm. 5.

¹⁸ Cap. 10: *Amplere ergo tantam erga te Dei bonitatem, amplectere patronum tibi divinitus datum*. Solche Worte passen durchaus in die Predigt zum ersten in Essen gefeierten Marsusfest, vielleicht auch zu einem der folgenden Jahresfeste, nicht aber in eine wesentlich spätere Zeit.

der Prediger gewesen ist. Er hat als Urheber der Übertragung zu gelten. Zu ihm würden jene Worte, mit denen das Glück Sachsens gepriesen wird, solch wertvolle Reliquien bekommen zu haben, vornehmlich passen. Aber eine solche Vermutung kann durch nichts bewiesen werden. Es ist kein Schriftstück bekannt, das unzweifelhaft von Altfried geschrieben worden ist und so zum Vergleich herangezogen werden könnte. So muß es dabei sein Bewenden haben, daß der Autor der Predigt nicht zu ermitteln ist.

Zur Bewertung der Schrift

Die Predigt ist in vorzüglichem Latein geschrieben. Der sächsische Autor hat sich einen umfangreichen Wortschatz und alle Kenntnisse der Form- und Satzlehre wirklich gut zu eigen gemacht. Er ist, wie man das bei einem geistlichen Schriftsteller allerdings voraussetzen darf, in den hl. Schriften des Alten und Neuen Testaments zu Hause, deren Zitate ihm immer wieder in die Feder fließen. Er kennt Schriften von Hieronymus, Leo d. Gr. und Gregor d. Gr. Ihr Text, den er heranzieht, und die hagiographischen Vorlagen, die er benutzt, lassen in ihm nicht die Versuchung aufkommen, Formulierungen daraus zu übernehmen. In freier Gestaltung gibt er wieder, was er darin vorgefunden hat. Man wird das Werk des Essener Kanonikers als eine vorzügliche Leistung anerkennen müssen, deren Bedeutung gerade darum besonders groß ist, als das Schulwesen in Sachsen zu jener Zeit kaum 50 Jahre alt war.

Vom theologischen Gehalt einer kurzen Predigt wird man nicht viel erwarten dürfen. Der Verfasser erweist sich als gut durchgebildet. Was er über die Heiligenverehrung sagt, entspricht ganz der Lehre der Kirche. Die Heiligen können nichts durch sich selbst, in ihnen zeigt sich Gottes Kraft, Gottes Glorie. Außerordentlich schön und anschaulich hat er diese Lehre in einem Gleichnis dargestellt. „Wie wir die Sonne in ihrer Pracht selbst nicht anschauen können, die von ihr beschienenen Berge aber mit Freude betrachten, so sollen wir, weil wir Gott im Glanze seiner Majestät anzuschauen nicht würdig sind, in den Heiligen seine Macht und Glorie sehen, sollen wir in ihnen ihn loben. Denn wenn wir jene loben, gereicht das unstreitig ihm zum Lobe, durch dessen Gaben sie lobwürdig geworden sind“ (Cap. 13). Nun stammt allerdings dieser Vergleich nicht ursprünglich von unserem Autor, sondern findet sich ähnlich schon in einer Pfingsthomilie Gregors des Großen. Die Abhängigkeit unseres Predigers von dem Kirchenvater ist erwiesen. Aber während Gregor seinen Zuhörern sagen will, daß sie den unsichtbaren Gott in seinen Dienern sehen können, und das mit dem Gleichnis von der Sonne erläutert, ist der Ausgang unseres Predigers und damit der ganze Beweisgang anders; er will seinen Gläubigen darlegen, daß alle Ehre, die sie den Heiligen entgegenbringen, stets letztlich auf Gott zurückfallen muß. Nur durch seine Gnade, die aus ihnen hervorleuchtet, können sie wirksam sein. Diese Umformung des Gedankens bewirkt eine Umgestaltung auch des

ganzen Gleichnisses, das unser Prediger gerade im Hinblick auf sein Ziel klarer und wirkungsvoller vorträgt, als er es bei Gregor vorgefunden hat¹⁹.

Besonders ansprechend ist die Liebe zur Heimat, die aus den Worten des Predigers hervorleuchtet: „So freue dich jetzt und juble auf, Sachsen.“ Er ist von dem Glück, das seinem Volksstamm durch die Annahme des Christentums zuteilgeworden ist, ganz durchdrungen. Er vergleicht Sachsen mit dem übrigen Germanien, mit Gallien und Italien, besonders Rom. Gewiß kann sein Land sich nicht messen mit dem Reichtum an Reliquien in jenen Ländern. Aber dort hat man die Glaubensboten getötet. Sachsen hat ohne Verbrechen solche Schätze erworben. Andere Länder haben die Heiligen hervorgebracht, genährt und aufbewahrt. Aber Gott hat es in seiner Güte so gefügt, daß Sachsen, wenn es bekehrt würde, der Schutzheiligen nicht zu entbehren brauchte. So soll es den ihm von Gott geschenkten Patron freudig annehmen²⁰.

Es ist nicht notwendig, auch auf weitere Teile der Predigt einzugehen. Die bekannten christlichen Tugenden werden im Leben des Heiligen aufgezeigt und den Zuhörern nahe gebracht.

Hingewiesen sei aber noch auf den Ertrag für die Liturgiegeschichte, den unsere Handschrift in ihren Randbemerkungen bietet. Wir haben darin den Beweis, daß noch im 12. Jahrhundert für die Heiligenlesungen die Viten selbst herangezogen wurden, was ja für die Schrifblesungen bis zu dieser Zeit wohl gleichfalls üblich war.

¹⁹ Man vergleiche mit den Worten unseres Predigers Cap. 13 die Stelle bei Gregor d. Gr., 40 Homiliarum in Evangelia lib. 2, hom. 30, Cap. 10 Migne PL 76 (1849) 1226: *Sed cum Deum videre non possumus, habemus aliquid quod agamus, unde iter fiat quo ad eum nostrae intelligentiae oculus veniat. Certe quem in se videre nullo modo valemus, hunc in servis suis videre iam possumus. Quos dum mira conspiciamus agere, certum nobis fit in eorum mentibus Deum habitare. In re autem incorporea a rebus corporalibus usum trahamus. Nemo etenim nostrum orientem clare solem, in sphaeram illius intendendo valet conspiciere, quia tensi in eius radiis oculi reverberantur; sed sole illustratos montes aspiciamus, et quia iam sol ortus est, videmus. Quia ergo solem iusticiae in seipso videre non possumus, illustratos montes illius claritate videamus, sanctos videlicet apostolos, qui virtutibus emicant, miraculis coruscant, quos nati solis claritas perfudit, et cum in seipso sit invisibilis, per eos nobis quasi per illustratos montes se visibilem praebuit.* Die gesperrt gesetzten Worte zeigen Stellen an, die der Essener Prediger übernommen hat.

²⁰ Vgl. hierzu Kl. Honselmann, Die Annahme des Christentums durch die Sachsen im Lichte sächsischer Quellen des 9. Jh., WZ 108 (1958) 215 f.

Sermo in festivitate s. Marsi presbyteri et confessoris

1. Gloriosam huius diei sollemnitatem exultabilem nobis, fratres karissimi, beata confessoris Marsi^a commemoratio reddit. Dignum quippe est, ut de sempiterna eius modo gloria nos gaudeamus, de cuius etiam temporali occasu angelorum cum omnibus sanctis chorus exultat. Quomodo enim non summo in terris gaudio hodiernum diem celebremus, cum eum et in cælis angelis festivum esse sciamus. (II.) Siquidem hodie beatus Marsus^b digna laborum suorum premia percepit. Hodie de convalle lacrimarum ad gaudia eterna migravit. Hodie de terris ad paradysum transivit. Hodie ex cetibus hominum in consorcium susceptus est angelorum. Hodie depositis corporalibus exuviis, stola immortalitatis a domino Christo est vestitus. Hodie de ergastulo carnis² celeste solium perpetualiter regnaturus ascendit.

2. (III.) Quapropter dilectissimi, quamvis omnibus ubique christianis de tanta confessoris gloria communis debeat esse leticia, nobis tamen specialius est et uberius letandum, qui cum meritorum virtutibus sacrosancta simul eius pignora possidemus. Decet enim, ut, ubi glorificata et semper glorificanda eius ossa habentur, ibi quoque in die, quo sacrosanctus eius de mundo transitus celebratur, leticie sit principatus³. Ubi eo amplius in domino exultare et divine bonitati gratias agere debemus, quod sanctus iste patronus^c alibi natus, alibi conversatus, alibi ad cælum receptus nobis procul positus ineffabili pietate dei et sua pia voluntate est condonatus (F.).

3. Denique, ut eorum relatione comperimus, a quibus sacrosanctas eius reliquias accepimus, speciale, ut seniores eorum tradiderunt, penes eos de ipso scriptum habebatur, in quo tota vite et actuum eius historia continebatur. Sed quonam modo perierit, incertum habetur. Illud certum est, et vite eius sanctitatem in libro vite⁴ in cælis esse descriptam et in terris memoriam eius semper mansuram. Quomodo namque non in memoria erit hominum, qui in memoria est angelorum. De hoc sancto patre, fratres, suisque similibus dicit psalmista: „In memoria erit eterna iustus“⁵. Vere enim beatus MARSUS in memoria erit eterna, quem per succedentia sibi tempora semper in memoriam reducunt signa, que per eius modo merita fiunt, (F.) quem in memoriam reducunt scripta, que de eius sanctitate atque virtutum potentia habemus.

4. Nam quamvis specialia de eo, ut diximus, scripta perdita esse ferantur, invenimus tamen in passione s. PEREGRINI vel unde esset, vel quantè

^a Darüber von gleicher oder gleichzeitiger Hand: *Martyris Felicis*.

^b Darüber: *Felix*.

^c Dahinter ein zweites *iste*.

¹ Die Kapitelseinteilung ist vom Herausgeber hinzugefügt. Der Text folgt genau der Schreibung der Vorlage.

² Vgl. Hier. Ep. 22,7 (4): rupium præruppta cernabam, ibi meae orationi locus, illud miserrimae carnis ergastulum.

³ Vgl. Leo Magnus, Sermo 82 (al. 80) in Natali apostolorum Petri et Pauli: ut ubi præcipuorum apostolorum glorificatus est exitus, ibi in die martyrii eorum sit lætitiæ principatus.

⁴ Vgl. Phil. 4,3: quorum nomina sunt in libro vite.

⁵ Ps. 111,7.

Predigt am Festtage des hl. Priesters und Bekenners Marsus

1. Das selige Gedächtnis des Bekenners Marsus macht uns, geliebteste Brüder, den heutigen ruhmreichen Festtag voll Jubel. Denn es ist recht, daß wir uns jetzt über die ewige Glorie dessen freuen, über dessen Heimgang aus dem Zeitlichen der Engel Chor mit allen Heiligen frohlockt. Wie sollen wir nicht mit höchster Freude auf Erden den heutigen Tag begehen, da wir ihn doch im Himmel von den Engeln gefeiert wissen. Denn heute hat der hl. Marsus den würdigen Lohn für seine Mühen erhalten. Heute ist er vom Tal der Tränen zu den ewigen Freuden gewandert. Heute ist er von der Erde zum Paradies hinübergegangen. Heute ist er aus den Menschen hinweg in die Gesellschaft der Engel aufgenommen. Heute hat er die leibliche Hülle abgelegt und ist vom Herrn Christus mit dem Gewande der Unsterblichkeit bekleidet worden. Heute ist er aus dem Kerker des Fleisches befreit zum himmlischen Thron aufgestiegen, um ewig zu herrschen.

2. Darum haben wir, Geliebteste, obwohl allen Christen überall die Freude über eine solche Glorie des Bekenners gemeinsam sein muß, doch einen besonderen Grund, uns herzlicher zu freuen, die wir zugleich mit der (Wunder)kraft der Verdienste seine heiligen Unterpfänder besitzen. Denn es ziemt sich, daß dort, wo seine ruhmreichen und immer zu rühmenden Gebeine sind, gerade an dem Tage, da sein heiliger Heimgang gefeiert wird, die größte Freude herrscht, hier, wo wir um so mehr im Herrn jubeln und der göttlichen Güte dafür Dank sagen müssen, daß jener heilige Patron, der anderswo geboren wurde, anderswo lebte und anderswo in den Himmel aufgenommen ist, uns, den in der Ferne Lebenden, durch die unaussprechliche Gnade Gottes nach seinem eigenen frommen Wunsche geschenkt worden ist.

3. Wie wir nun aus der Erzählung derer vernahmen, von denen wir seine heiligen Reliquien bekommen haben, gab es bei ihnen, wie ihre Verfahren es überliefert haben, über ihn eine besondere Schrift, in der die ganze Geschichte seines Lebens und seiner Taten enthalten war. Aber sie ist, man weiß nicht wie, untergegangen. Doch das ist sicher, daß sein heiliger Wandel im Buche des Lebens im Himmel aufgeschrieben ist, und daß auf Erden sein Gedächtnis immer bleiben wird. Denn wie sollte der nicht im Gedächtnis der Menschen bleiben, dessen die Engel stets gedenken. Von diesem heiligen Vater und seinesgleichen, meine Brüder, sagt der Psalmist: In ewigem Gedächtnis wird der Gerechte bleiben. Wahrhaftig, der hl. Marsus wird in ewigem Gedächtnis bleiben, den durch alle folgenden Zeiten ins Gedächtnis zurückrufen die Zeichen, die durch seine Verdienste jetzt geschehen, den ins Gedächtnis zurückrufen die Schriften, die wir über sein heiliges Leben und seine (Wunder)kraft haben.

4. Denn wenn auch die eigene Schrift über ihn, wie wir bereits sagten, verloren sein soll, so finden wir doch in der Passio s. Peregrini, woher er stammte, und welche Heiligkeit und (Wunder)kraft ihn auszeichneten. Er

sanctitatis et virtutis existeret. Siquidem, ut ibi legitur, civis quidem Romanus Gallias vero ad predicandum evangelium missus. In Autrico, quod nunc Autissioderum dicitur, vir omni virtutum gratia plenus est de mundo translatus. Cum enim dira in Christianos persecutio ferretur et iam in Galliis^d christianum pene nomen fuisset extinctum, sanctus Papa SIXTUS a fidelibus in Gallia rogatus, ut aliquos ad ipsos christianitatis vel fundandę vel reparandę gratia mitteret, ad hoc opus ex clero Romano sex precipue elegit, quos et sanctitate precipuos et virtutibus claros et doctrina admodum prudentes tam populi testimonio, quam suę probationis iudicio esse constabat. Ex quibus sanctum PEREGRINUM episcopum ordinavit, MARSUM vero virum eque^e sanctissimum presbiterii honore sublimavit, Corcodomum archidiaconum, Iovinianum subdiaconum, Alexandrum et Iovinianum lectores fecit. Hos ipse Pontifex cum clero et omni honore ad mare usque prosecutus, cum dei gratia et sua benedictione dimissos eos ad Gallias prædicatores direxit.

5. Qui cum deo se in omnibus comitante et confortante Lugdunum⁶ pervenissent, opus statim iniunctum cum omni virium instantia aggressi, redivivam idolorum culturam destruere et christianitatem denuo reparare ceperunt. Ubi cum aliquamdiu commorantes cunctos circumquaque fidei catholice reddidissent, divina ammoniti revelatione Autricum⁷ contenderunt, quo et maior nobilium turba habebatur et idolorum præcipue supersticio inoleverat. Tantus in illis ardor martyrii, tanta divine fuit dilectio karitatis, ut ubi maxime profanos gentilium ritus invaluisse compererant, ibi potissimum festinarent. Sed deus omnipotens, qui fidei et votis singulorum respondet, non factis, et piam illorum voluntatem coronavit, qua martyres et potuerunt esse et fuerunt, et ipsis rudimentis ecclesię denuo renascentis reservavit. Tantum quippe gratiam ipso „domino cooperante et sermonem confirmante sequentibus signis“⁸ illorum predicationi tribuit, ut cunctos ibidem ad dominum convertentes gentilitatis penitus errorem ab illo loco exstirparent. Itaque construens ecclesiam temporum articulo et viribus suis congruentem, cotidie in ea predicationi instabant et baptismatis gratiam populis hinc inde ad ipsos confluentibus tradebant^f.

6. Unde cum cotidie christianorum numerus magis magisque auferetur, SCS. PEREGRINUS officia divisorum in ecclesia ordinum constituit. Quibus inibi cum sancto MARSUS ad conversę multitudinis custodiam derelictis, ipse ad interamnem locum⁹ in territorio eiusdem civitatis positum adhuc gentilitatis superstitionibus deditum profectus, gloriosissimum ibi, ut in passione eius refertur, pro Christo martyrium suscepit.

^d galiis in roter Schrift über der Zeile nachgetragen.

^e Cod: etque.

^f Verb. aus: tradebam.

⁶ Lyon in Südfrankreich.

⁷ Auxerre, Dep. Yonne, Frankreich.

⁸ Marc. 16,20.

⁹ In Teramo (früher Interamnus) in Umbrien wird ein hl. Bischof Peregrinus verehrt, der unter Kaiser Hadrian in Rom das Martyrium erlitten haben soll. Vermutlich sind die Nachrichten über ihn in die Passio des hl. Peregrinus von Auxerre eingedrungen.

war, wie man dort liest, als römischer Bürger zur Predigt des Evangeliums nach Gallien geschickt worden. In Autricus, das heute Autissioderum heißt, ist dieser Mann voll aller Gnade der Tugenden von der Welt hinweggenommen worden. Als nämlich die furchtbare Christenverfolgung wütete und in Gallien das Christentum schon fast vernichtet war, wählte der hl. Papst Sixtus, von Gläubigen in Gallien gebeten, zu ihnen einige zu schicken, die das Christentum wieder beleben oder neu begründen sollten, dazu aus dem römischen Klerus vorzüglich sechs Männer aus, die nach dem Zeugnis des Volkes und seinem eigenen Urteil durch Heiligkeit hervorragten, durch Tugenden berühmt waren und durch ihre Lehre als sehr klug galten. Unter diesen weihte er den hl. Peregrinus zum Bischof, Marsus, einen ebenso heiligen Mann, erhob er zur Ehre des Priestertums, den Corcodomus machte er zum Archidiakon, den Jovinianus zum Subdiakon, den Alexander und Jovinian zu Lektoren. Der Bischof selbst begleitete sie mit dem Klerus unter allen Ehren bis zum Meer, entließ sie mit der Gnade Gottes und seinem Segen und sandte sie als Prediger nach Gallien.

5. Als diese in Gottes Schutz und Kraft nach Lyon gekommen waren, nahmen sie das ihnen aufgetragene Werk mit aller Macht und Ausdauer auf und fingen an, den wiederbelebten Götzenkult zu zerstören und das Christentum wiederherzustellen. Als sie einige Zeit dort verweilend ringsherum alle dem katholischen Glauben zurückgewonnen hatten, zogen sie auf göttliche Weisung hin nach Autricum, wo es eine große Zahl von Edlen gab und der Götzenwahn besonders stark geworden war. So groß war in ihnen das glühende Verlangen nach dem Martyrium, so groß war in ihnen die Wertschätzung der göttlichen Liebe, daß sie gerade dahin eilten, wo die gottlosen Riten der Heiden, wie sie wußten, am stärksten geübt wurden. Aber der allmächtige Gott, der dem Glauben und dem Wollen der einzelnen Rechnung trägt, nicht den Taten, krönte ihren frommen Willen, nach dem sie Märtyrer sein konnten und waren, und bewahrte sie für die Anfänge der wiedererstehenden Kirche. Mit solcher Gnade begleitete der Herr, indem er selbst mitwirkte und ihre Rede durch nachfolgende Zeichen bekräftigte, ihre Predigt, daß sie dort alle zum Herrn bekehrten und den heidnischen Irrtum an jenem Orte ausrotteten. Sie erbauten daher eine dem Zeitpunkt und ihren Kräften entsprechende Kirche, oblagen darin täglich der Predigt und spendeten der Taufe Gnade den Volksscharen, die von allen Seiten zu ihnen strömten.

6. Als die Zahl der Christen sich täglich mehrte, setzte der hl. Peregrinus die Aufgaben der verschiedenen Weihegrade in der Kirche fest. Er ließ sie dann mit dem hl. Marsus zur Sorge für die bekehrte Menge zurück, zog auf eine Insel im Gebiet jener Stadt, die noch dem Götzendienst des Heidentums ergeben war und empfing dort, wie in seiner Passio erzählt wird, das Martyrium für Christus.

7. Der hl. Marsus nun trug, wie man in der Offenbarung des hl. Corcodomus liest, schwer daran, daß er vom Bischof zurückgelassen war. Es schmerzte ihn, daß er nicht zugleich mit ihm die Märtyrerkrone verdient

7. Beatus vero^g MARSUS cum sociis suis, ut in revelatione Corcodomi legitur, egre admodum ferebat, se episcopo superstitem remansisse. Dolebat enim se simul cum eo martyrum gloriam non meruisse, cuius et peregrinationis socius et predicationis semper individuus fuerat comes. Itaque predicationi iugiter insistens optabat, si quo modo dei voluntas esset, ut martyrii percipiendi aliqua sibi occasio daretur. Sed quoniam christianus imperator post martyrium beati PEREGRINI factus pacem ecclesiis reddidit, voto suo frustratus ad manifestum, quod summo desiderio optaverat, martyrium pervenire nequivit. Verum quia duo martyrum genera esse probantur, unum in persecutione manifestum, alterum in pace ecclesie occultum, beatus Marsus unum voluntate adeptus, alterum operum efficacia consecutus est. Nam quia, ne corpus pro Christo occideretur, non votum sibi defuit, sed persecutor, totus ad affligendum carnem suam et mortificanda vitia conversus ieiuniis, vigiliis, orationibus et fletibus cotidie se deo in ara cordis sui macatabat.

8. Inter hæc semper predicationi instans et virtutum potentia doctrinam suam populis commendans egregius Christi sacerdos post multa, quæ in terris gesserat bona, confessor defunctus et in ecclesia, quam primo adventus sui tempore in Autrico construxerant, iuxta altare est sepultus. Ubi et nos sacratissima eius ossa, ut in translatione eius plenius refertur, anno post incarnationem dominicam dcccclxiii^h suscipere et ad nostrum Christo propitio monasterium transferre meruimus. Proinde gaude nunc et exulta tanto Saxonia patrono potita. Tu enim nuper ex gentilitate ad dominum conversa, tu nullis sanctorum corporibus gloriosa iam eorum virtutibus clara, iam artibus referta refulges.

9. Beata plane et semper beatificanda, quæ nullo sanctorum sanguine polluta eorum patrocina meruisti. Nam quamvis Germania, Gallia, Italia et precipue Roma sanctorum cineribus fertiles gloriose prorsus existant, ipsorum tamen mortibus cruentate rubescunt. Quo magis tua, Saxonia, beatitudo predicabitur, quæ sine scelere tantum bonum adquisisti. In te quippe evangelicam illam ad discipulos sententiam completam esse gaudemus: „Alii inquit laboraverunt et vos in labores eorum introistis“¹⁰.

10. Laboraverunt itaque alie terrarum partes sanctos gignendo, nutriendo, conservando, ne tibi, quandoque ad deum conversure, eorum patrocina deessent. Amplexere ergo tantam erga te Dei bonitatem, amplexere patronum tibi divinitus datum. Per ipsius quondam predicationem Gallis via veritatis resplenduit, per ipsius nunc merita et intercessionem tibi per prosperos temporaliter successus via ad regna celorum patebit.

11. Felix ergo est Autricus, quæ sanctam eius predicationem audire, quæ ipsum videre, quæ celestem eius conversationem contemplari, quæ sacrosancto eius transitu beari promeruit. Sed non minime tu beata, quæ sacra-

^g Über der Zeile nachgetragen.

^h Darüber vom Schreiber des Textes (?) oder wahrscheinlicher vom Schreiber des Namens Felix geschrieben: *octingentesimo quadagesimo*.

¹⁰ Joh. 4,38.

habe, dessen Genosse auf der Wanderung und dessen unzertrennlicher Begleiter bei der Predigt er stets gewesen war. Er widmete sich also unablässig der Predigt und wünschte, wenn es irgendwie Gottes Wille sei, es möge ihm irgendeine Gelegenheit zum Martyrium gegeben werden. Aber da der Kaiser nach dem Martyrium des hl. Peregrinus Christ wurde und den Kirchen Frieden gab, wurde er seines Wunsches beraubt und konnte nicht zum wirklichen Martyrium gelangen, das er mit größter Begierde ersehnt hatte. Aber da es bekanntlich zwei Arten von Martyrien gibt, ein offenkundiges in der Verfolgung und ein anderes verborgenes, wenn die Kirche Frieden hat, so hat der selige Marsus das eine in der Begierde empfangen, das andere aber in der Wirksamkeit der Werke erlangt. Denn da ihm der Verfolger, nicht der Wille fehlte, seinen Leib für Christus töten zu lassen, so opferte er sich, ganz darauf bedacht, seinen Leib zu züchtigen und die Laster zu ertöten, durch Fasten, Nachtwachen, Gebet und Tränen Gott auf dem Altar seines Herzens.

8. Während er so immer der Verkündigung oblag und durch die Macht seiner Tugenden seine Lehre den Volksscharen empfahl, starb der hervorragende Priester Christi, nachdem er auf Erden viel Gutes gewirkt hatte, als Bekenner und wurde in der Kirche, die sie gleich in der Zeit ihrer Ankunft in Auxerre errichtet hatten, neben dem Altare begraben. Dort durften wir seine heiligen Gebeine, wie in der Geschichte seiner Übertragung weiter ausgeführt wird, im Jahre 864 nach der Menschwerdung des Herrn empfangen und durch Christi Gnade zu unserem Stift übertragen. Darum freue dich jetzt und jubele, Sachsen, das du einen solchen Patron bekommen hast. Du, das du erst kürzlich aus dem Heidentum zum Herrn bekehrt bist, du, das du nicht durch Leiber von Heiligen berühmt bist, du glänzt schon, mit ihren Gebeinen angefüllt, durch ihre (Wunder)kraft berühmt.

9. Wirklich glücklich bist du und immer glücklich zu preisen, daß du, durch Blut von Heiligen nicht befleckt, ihren Schutz verdient hast. Denn wenn auch Germanien, Gallien und Italien, insbesondere Rom, reich an Gebeinen von Heiligen, ganz berühmt sind, so leuchten sie blutig rot, befleckt durch deren Tod. Um wieviel mehr wird man dich, Sachsen, selig preisen, daß du ohne Verbrechen ein solches Gut erlangt hast. Wir freuen uns, daß an dir jenes Wort des Evangeliums erfüllt ist: Andere – so sagte er – haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeiten eingetreten.

10. Ja, andere Gegenden der Erde haben sich gemüht, die Heiligen zu gebären, zu ernähren und aufzubewahren, damit nicht dir, das du einst zu Gott bekehrt werden solltest, ihr Schutz fehle. Umfasse also eine solche Güte Gottes gegen dich, umfasse den Patron, der dir von Gott gegeben ist. Durch seine Predigt ist einst den Galliern der Weg der Wahrheit aufgeleuchtet, durch seine Verdienste und seine Fürbitte wird dir jetzt und für spätere glückliche Zeiten der Weg zum Reiche des Himmels offen stehen.

11. Glücklich ist also Auxerre, das seine heilige Predigt hören, das ihn sehen, seinen himmlischen Wandel beobachten, durch seinen hochheiligen Heimgang beseligt werden durfte. Aber nicht weniger glücklich bist du, das

tissimo nunc eius corpore gloriosa refulges. Ibi quondam vivus signa potenter operabatur, hic mortuus miraculis mirabilius coruscat. Illorum apostolus tuus patronus, utrobique clarus, utrobique potens, utrobique et corporibus sanandis et mentibus medendis succurrens.

12. Nam ut ommittamus¹ plura miracula ipso vivo per ipsum visibiliter facta, quantis luce veritatis privatis per ipsum olim ad deum cognoscendum redditus est visus. Quorum aures infidelitate surdę eius predicatione ad percipienda mandata cęlestia sunt reserate. Quorum ora prius in laudibus dei muta ad confitendum dominum ipsius sunt documentis relaxata. Quantis denique errore aliquo claudicantibus ipse catholicę fidei rectum restituit gressum. Hęc omnia sanctus iste patronus noster² Marsus et invisibiliter quondam vivus operabatur et nunc visibiliter mortuus operatur (F.). Quanti enim nunc ad sacrosanctam eius tumbam plerique longo tempore orbati, plerique ab ipsa nativitate cęci illuminantur. Quanti surdi reseratis aurium obstaculis recipiunt auditum. Quantis vel lingue officio vel ambulandi usu privatis illis loquela, istis redditur gressus. Quanti denique diversis modis languidi diversis modis contracti optatam merentur sanitatem. (V.) Videmus plerumque aliquos non perfecte statim convalescere, sed paulatim singulis membris in sanitatem redire. Quod ideo facit nostrę in omnibus saluti consulens divina maiestas, ut in ista valitudinum diversitate videamus, quid insanis, quid pro morbidis sit postulandum. Atque ita semper magis magisque ad divinam clementiam vel laudandam vel exorandam excitemur.

13. (III.) Quia ergo dilectissimi psalmista testante didicimus „mirabilem deum esse in sanctis suis“¹¹, quia hoc ipsi in sancto patrono nostro completum esse videmus, laudemus dominum semper in omnibus generaliter sanctis suis, laudemus eum specialiter hodie in beato Marso, in quo tanta eius virtus refulget. Sicut enim solem in ipso suo splendore intendere nequimus, ipso vero illustratos montes facile contemplamur¹², sic, quia necdem videre deum in sua maiestate fulgentem meremur, in sanctis virtutem eius et gloriam considerare, in ipsis eum laudare debemus. Dum enim ipsos laudamus, eius nimirum laudi proficit, qui ut laudabiles essent, donavit.

14. (V.) Quocirca, fratres, si tanta vos sanctorum gloria delectat, si ad tantam venire ipsi gloriam desideratis, ipsorum vobis sequenda vestigia, ipsorum sunt imitanda exempla. Ad hoc quippe eorum recitatur sanctitas, ad hoc leguntur virtutes, ad hoc vigilię cęlebrantur, ad hoc natalicius eorum dies est institutus, ut hinc inde vel virtutibus eorum vel honoribus, quos eis exhibemus, ad eorum imitationem assurgamus. Nam si nostris utilitatibus ista non servirent, quid sanctis in cęlesti regno inter angelorum choros fulgentibus in sui conditoris specie omnem iucunditatem,

¹ Verb. aus ommittimus.

² Darüber: Confessor domini.

¹¹ Vgl. Ps. 67,36: Mirabilis Deus in sanctis suis.

¹² Vgl. Gregorius Magnus, 40 Homiliarum libr. 2, hom 30: Nemo nostrum orientem solem ... valet conspicerere ..., sed sole illustratos montes aspiciamus ...

du jetzt durch seinen heiligen Leib ruhmreich aufleuchtest. Dort hat er im Leben einst Zeichen mächtig gewirkt, hier glänzt er im Tode durch Wunder noch wunderbarer. Ihr Apostel ist dein Patron, an beiden Orten berühmt, an beiden Orten mächtig und hilfespensend zur Gesundung des Leibes und zur Heilung der Seele.

12. Denn um mehrere Wunder, die er im Leben sichtbar wirkte, zu übergehen, wie vielen des Lichtes der Wahrheit Beraubten ist durch ihn einst die Sehkraft wiedergegeben worden, Gott zu erkennen. Wie vieler Menschen Ohren, im Unglauben taub geworden, sind durch seine Predigt zum Vernehmen der himmlischen Gebote wieder aufgeschlossen worden. Wie vieler Mund, früher stumm im Lobe Gottes, ist zum Bekenntnis Gottes durch seine Darlegungen gelöst worden. Wie vielen endlich, die in irgendeinem Irrtum hinkten, hat er den rechten Gang des katholischen Glaubens wiedergegeben. Das alles hat jener unser heiliger Patron Marsus unsichtbar einst im Leben gewirkt und wirkt es jetzt sichtbar im Tode. Wie viele, die lange Zeit des Augenlichtes beraubt oder von der Geburt an blind waren, werden nun an seinem hochheiligen Grabe sehend. Wie viele Taube erhalten nach Beseitigung der Hemmung der Ohren das Gehör wieder. Wie vielen, die der Dienstleistung der Zunge oder der Möglichkeit des Gehens beraubt sind, wird die Sprache, bzw. die Gehkraft zurückgegeben. Wieviel in verschiedener Weise Kranke, in verschiedener Weise Gekrümmte erhalten die erwünschte Gesundheit. Wir sehen oft, daß einige nicht sofort vollständig genesen, sondern daß sie allmählich mit einzelnen Gliedern gesunden. Das tut die göttliche Majestät, die in allem auf unser Heil bedacht ist, deswegen, damit wir bei dieser Verschiedenheit der Gesundung sehen, was für die Kranken, was für die Siechen zu fordern ist. Und so wollen wir mehr und mehr uns anleiten lassen, die göttliche Güte zu preisen oder zu bitten.

13. Weil wir also, Geliebteste, durch das Zeugnis des Psalmisten gelernt haben, daß Gott bewunderungswürdig in seinen Heiligen ist, und weil wir das selbst an unserem heiligen Patron erfüllt sehen, so wollen wir Gott immer in allen seinen Heiligen insgesamt loben. Wir wollen ihn dazu heute besonders preisen im heiligen Marsus, in dem so sehr seine Kraft widerstrahlt. Denn wie wir die Sonne in ihrem Glanze nicht anschauen können, die von ihr beschienenen Berge aber gern betrachten, so sollen wir, weil wir nicht verdienen, Gott im Glanze seiner Majestät zu schauen, in den Heiligen seine Kraft und seinen Ruhm betrachten und ihn in ihnen loben. Denn wenn wir jene loben, gereicht das in Wahrheit ihm zum Lobe, durch dessen Gnadengaben sie lobwürdig wurden.

14. Darum, Brüder, wenn euch ein solcher Ruhm der Heiligen erfreut, wenn ihr selbst zu einem solchen Ruhm zu kommen trachtet, müßt ihr ihren Spuren folgen, ihr Beispiel nachahmen. Denn dazu wird von ihrer Heiligkeit berichtet, dazu wird von ihrer Wunderkraft gelesen, dazu werden ihre Vigilien gefeiert, dazu ist ihre Geburtsfeier eingesetzt, daß wir so durch ihre Tugenden oder die Ehren, die wir ihnen darbringen, zu ihrer Nachfolge aufsteigen. Denn wenn das unserem Nutzen nicht diene, was würde

omnem gloriam, omnem beatitudinem habentibus tantula ista nostra laudatio et tantulus honor, a nobis eis exhibitus, adicere posset (F.). Unde quia propter nos ista geruntur, non negligenter, quod propter nostram est salutem institutum, accipiamus, sed sanctos Dei, quos meritis equiparare^k non possumus, vel morum imitatione sequamur.

15. Ecce sanctus iste patronus noster Marsus^l patria, parentibus et cunctis, quę habebat, pro Christo derelictis, et ipsum pauper pauperem secutus ad prædicandum gentilibus evangelium fidenter accessit. Non eum suorum affectus retinere, non peregrinationis consideratio avertere, non barbarorum immanitas valuit deterrere. Ibi inter continua diaboli temptamenta, inter persecutorum gladios, inter carnales illecebras semper immobilis, semper intrepidus, semper invictus orationibus diabolum fugavit, ratione atque signis persecutores mitigavit, corporis voluptates vigiliis et ieiuniis superavit. Nullius enim minę, nullius umquam blandicię eum^m a vero deflectere valuerunt (F.).

16. (I. VI.) Tristabaturⁿ in prosperis, gaudebat in adversis, neque tristibus umquam infractus, neque inflatus secundis. Divitias, honores et omnem mundi gloriam pro Christi amore contemnebat. Vile putabat, quicquid cum mundo pertransiturum sciebat. Sola amabat, quę æterna, spiritualia divinaque fore constabat. In terris positus in cęlis conversabatur. Hic seminabat, illic metebat. (II.) Proinde bono certamine certato, cursu consummato, fide servata nunc demum iustitię corona redonatus¹³ splendet et fruitur ineffabili illo sanctorum omnium præmio, „quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quod præparavit deus diligentibus se“¹⁴. Non inmerito quandoque iuxta dominicum promissum in illa sublimi iudicum sede cum domino et apostolis sessurus et cum illis mundum, quem contempserat, iudicaturus.

17. (III. VII.) Beati ergo Marsi^o exemplum de mundi contemptu secutus, cuncta, qui potest, derelinquat. Qui vero hoc necdum potest, habebit aliud, quo eius imitetur exemplum. Diligebat ille dominum, cui nil umquam preposuit, nil equiperavit. Diligebat proximum, cuius sedulo necessitatibus et verbi documento et rerum corporalium subsidio inserviebat. Diligebat ille etiam inter persecutorum gladios dominum, diligebat proximum, cum eum et infestissimum hostem pateretur. Dilectione dei se ipsum conservabat, dilectione proximi et alios suę salutis socios acquirere studebat. (III. VIII.) Per^p karitatem dei bonam semper intus conscientiam habere certabat, per

^k msc.: etquiperare.

^l Darüber: N. *Felix*, Das Wort *Marus* durch Unterstreichen getilgt.

^m „eum“ über der Zeile nachgetragen.

ⁿ Auslassungszeichen. Am unteren Rande nachgetragen: *Gloriosus confessor Dni N., cuius hodie festa celebramus, tristabatur.*

^o Darüber: *Felicis* und am Rand: *confessoris Christi.*

^p Am Rand: *gloriosus confessor Christi.*

¹³ Vgl. 2 Tim. 4,7 f.: Bonum certamen certavi, cursum consummavi, fidem servavi. In reliquo reposita est mihi corona iusticie, quam reddet mihi dominus ...

¹⁴ 1 Cor. 2,9.

den Heiligen, die im Himmelreich unter den Chören der Engel glänzen, die im Angesicht ihres Schöpfers alle Freude, alle Ehre und alle Seligkeit genießen, jenes armselige von uns gespendete Lob, jene geringfügige von uns dargebrachte Ehrung (ihrem Glück) hinzufügen können. Daher laßt uns das, was unseres Heiles wegen eingerichtet ist, eben weil es unseretwegen geschieht, nicht nachlässig auf uns nehmen, sondern den Heiligen Gottes, denen wir an Verdiensten nicht gleichkommen können, wenigstens in der Nachahmung ihres Wandels folgen.

15. Seht, unser heiliger Patron Marsus verließ Vaterland, Eltern und alles, was er hatte, für Christus, folgte ihm, dem Armen, als Armer und ging getreu daran, den Heiden das Evangelium zu predigen. Ihn konnte die Liebe zu den Seinen nicht zurückhalten, nicht der Gedanke an die Mühen der Wanderung hemmen, nicht Grausamkeit der Barbaren abschrecken. Unter ständigen Versuchungen des Teufels, unter dem Schwert der Verfolger, unter fleischlichen Verlockungen immer unerschütterlich, immer unerschrocken, immer unbesiegt, vertrieb er im Gebet den Teufel, durch Klugheit und Wunderzeichen besänftigte er die Verfolger, überwand durch Nachwachen und Fasten des Körpers Gelüste. Keines Menschen Drohungen, keines Menschen Schmeicheleien konnten ihn jemals vom Wahren abbringen.

16. Er war besonnen im Glück und blieb froh im Unglück, durch traurige Geschicke niemals gebrochen, durch glückliche nicht aufgebläht. Reichtum, Ehre und allen Ruhm der Welt verachtete er um der Liebe Christi willen. Für wertlos erachtete er, was er mit der Welt vergänglich wußte. Nur das schätzte er, was wirklich ewig, geistlich, göttlich ist. In die Welt hineingestellt, wandelte er wie im Himmel. Hier säte er, um dort zu ernten. Nun glänzt er, nachdem er den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, und den Glauben bewahrt hat, mit der Krone der Gerechtigkeit beschenkt und genießt jenen unaussprechlichen Lohn aller Heiligen, den kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, der in keines Menschen Herz gedrungen, den Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Nicht unverdient wird er einmal, wie der Herr versprochen, auf jenem erhabenen Richterstuhl mit dem Herrn und den Aposteln sitzen und mit ihnen die Welt, die er verachtet hat, richten.

17. Dem Beispiel des hl. Marsus von der Verachtung der Welt folgend, soll, wer es kann, alles verlassen. Wer das aber noch nicht kann, wird auf andere Weise sein Vorbild nachahmen können. Jener liebte den Herrn, dem er nichts jemals vorzog, nichts gleichsetzte. Er liebte den Nächsten, dessen Nöten er zum unermüdligen Beweis seiner Predigt und zur Hilfe für die leiblichen Dinge diente. Jener liebte auch unter dem Schwert der Verfolger den Herrn, er liebte den Nächsten, auch wenn er ihn als schlimmsten Feind hinnehmen mußte. Durch die Liebe Gottes sorgte er für sein eigenes Seelenheil, durch die Liebe des Nächsten suchte er auch andere zu Teilhabern seines Heiles zu gewinnen. Durch die Liebe zu Gott rang er darum, innerlich immer ein gutes Gewissen zu haben, durch die Liebe zum Nächsten bemühte er sich auch nach außen hin, ein gutes Zeugnis von den Menschen zu haben. Durch die Liebe Gottes wandelte er eifrig in der Be-

karitatem proximi bonum quoque foris ab hominibus testimonium habere satagebat. Per dei dilectionem sedulus supernorum contemplatione cęlestibus intererat. Per proximi karitatem indigentibus compatiendo ad eorum plerumque necessitates condescendebat. Dilectione postremo dei quantocius dissolvi et cum Christo esse optabat; dilectione proximi adhuc in carne propter aliorum necessitates manere patienter ferebat¹⁵. (V.) Qui igitur, fratres, necdum ex integro potest mundo renuntiare, hoc geminę karitatis studeat imitare exemplum (F.).

18. Hoc omnes Christiani pro modulo quique nostro sequi et possumus et debemus. Diligamus eo fervore in pace ecclēsię deum, quo beatus Marsus et in persecutione dilexit. Diligamus eo modo in ecclēsia fratres nostros, una nobiscum unda baptismatis regeneratos, eorundem sacramentorum participes, eiusdem vitę consortes, quo ipse inimicos necdum baptizatos, necdum sacramentis cęlestibus dignos, necdum christianitatis professores dilexit. Si ita dilectissimi deum dilexerimus et proximum, et numquam Deo nos adiuvante peccabimus et totam legem adimplere poterimus. Hinc est, quod egregius predicator Paulus apostolus dicit: „Dilectio proximi malum non operatur“¹⁶. Plenitudo ergo legis est dilectio. Hoc ipse dominus confirmans: „In his,“ inquit, „duobus p̄ceptis tota lex pendet et prophetę“¹⁷.

19. Et re vera, fratres. Si perfecte dilexerimus, nihil eius umquam voluntati atque mandatis contrarium perpetrabimus. Cuncta illi placita, cuncta ab eo p̄cepta, quantum ipse nobis vires p̄stare dignabitur, perficere contendemus. Si proximum tamquam nos ipsos dilexerimus, nullum ei malum aut volumus umquam aut faciemus. Cuncta ei, quę possumus, bona et optabimus et faciemus. Si quem in nos forte peccare, si quem nos in aliquo ledere contigerit, non vicem eius malicię reddemus, quia nec hoc nobis in aliquem peccantibus fieri volumus, sed iuxta apostolum in bono malum vincemus¹⁸. Grave est hoc, sed talis est lex dilectionis, tale est vis karitatis. Immo leve erit domino favente atque iucundum, si futura retributio cogitetur, si iustitia naturalis pensetur, qua omnino constringimur, ut omne quod nobis fieri nolumus, nec aliis faciamus et cuncta, quę nobis iuste inpendi desideramus, nec aliis negemus.

20. (VI.) Proinde ipso adiutore, qui est caritatis et preceptor et retributor, diligamus in primis eum, diligamus consequenter omnes Christianos; diligamus eum ex toto corde nostro et ex tota anima nostra et in omni mente nostra; diligamus proximos nostros omnes scilicet Christianos tamquam nos ipsos¹⁹. Habemus idoneum nobis suis meritis et precibus adiutorem, eundem

¹⁵ Vgl. Phil. 1,23: Coarctor autem e duobus: desiderium habens dissolvi et esse cum Christo, multo magis melius: permanere autem in carne necessarium propter vos.

¹⁶ Röm. 13,10.

¹⁷ Vgl. Matth. 22,40: In his duobus mandatis universa lex pendet et prophetę.

¹⁸ Vgl. Röm. 12,31: Nolo vinci a malo, sed vince in bono malum.

¹⁹ Vgl. Matth. 22,37 ff.: Diliges dominum deum tuum ex toto corde tuo et in tota anima tua et in tota mente tua . . . diliges proximum tuum sicut teipsum.

trachtung der höchsten Dinge im Himmel. Durch die Liebe zum Nächsten stieg er leidend mit den Bedürftigen immer wieder zu ihren Nöten herab. Aus Liebe zu Gott endlich wünschte er aufs schnellste erlöst zu werden und mit Christus zu sein, aus Liebe zum Nächsten trug er es geduldig, noch im Fleische zu bleiben wegen der Nöte der anderen. Wer also, Brüder, noch nicht vollständig der Welt entsagen kann, soll danach streben, dieses Beispiel einer zweifachen Liebe nachzuahmen.

18. Diesem Beispiel können und müssen wir Christen alle, jeder nach seinem Maß, folgen. Lieben wir, wenn die Kirche Frieden hat, Gott mit der Glut, mit der der hl. Marsus ihn sogar in der Verfolgung liebte. Lieben wir in der Kirche unsere Brüder, mit uns wiedergeboren durch das eine Wasser der Taufe, teilhaftig derselben Sakramente, teilhaftig desselben Lebens, in der Weise, in der er selbst seine Feinde geliebt hat, die noch nicht getauft, noch nicht der himmlischen Sakramente würdig, noch nicht Bekenner des christlichen Namens waren. Wenn wir so, Geliebteste, Gott und den Nächsten lieben, werden wir mit Gottes Hilfe niemals sündigen und das ganze Gesetz erfüllen können. Darum sagt der ausgezeichnete Prediger, der Apostel Paulus: Die Nächstenliebe tut nicht Böses. Die Erfüllung des Gesetzes also ist die Liebe. Dasselbe bekräftigt der Herr, indem er sagt: An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

19. Und wirklich, Brüder, wenn wir die vollkommene Liebe üben, werden wir niemals etwas tun, was seinem Willen und seinen Geboten widerspricht. Alles, was er will, alles, was er vorschreibt, werden wir, soweit er selbst uns die Kraft zu verleihen sich würdigt, zu vollenden trachten. Wenn wir den Nächsten wie uns selbst lieben, werden wir ihm nichts Böses gönnen oder tun. Soweit wir können, werden wir ihm alles Gute wünschen und angedeihen lassen. Wenn jemand gegen uns fehlt, wenn jemand uns vielleicht in irgendeiner Sache schädigt, werden wir ihm seine Bosheit nicht vergelten. Denn wir wollen ja auch nicht, daß uns das, was wir gegen irgendjemand fehlen, selbst geschieht. Wir müssen nach dem Apostel mit dem Guten das Böse besiegen. Das ist schwer, aber das ist das Gesetz der Liebe, das ist die Kraft der Caritas. Fürwahr, durch Gottes Gnade wird es leicht und angenehm sein, wenn man an den zukünftigen Lohn denkt, wenn man an die natürliche Gerechtigkeit denkt, durch die wir doch verpflichtet werden, daß wir anderen nicht tun, was uns nicht geschehen soll, und alles, was man uns gerechterweise zubilligen soll, auch anderen nicht verweigern.

20. Also mit dessen Hilfe, der der Liebe Lehrer und Lohner ist, wollen wir zunächst ihn lieben und folgerichtig auch alle Christen. Wir wollen ihn lieben aus unserem ganzen Herzen und aus unserer ganzen Seele und in unserem ganzen Gemüte. Wir wollen unsere Nächsten, also alle Christen, lieben wie uns selbst. Wir haben einen geeigneten Helfer, eben jenen seligen Bekenner Christi Marsus, dessen Beispiel solch großer Liebe gegen Gott und den Nächsten wir uns gerade vorgeführt haben. Und wir können nicht zweifeln, daß er uns hilft, das zu erlangen, um was wir flehen, er, dessen Liebe uns zusammengeführt hat. Wir sehen, Geliebteste, wie durch seine Verdienste den

ipsum beatum Christi confessorum Marsum^r, de quo tantę modo in deum et proximum dilectionis sumpsimus exemplum. Neque enim dubitare debemus, eum nos ad impetranda, quę poscimus, adiutorum, cuius nos caritas congregavit (F.). Videmus dilectissimi per eius sancta merita cęcis visum, surdis auditum, mutis loquelam, claudis restitui gressum. Ad hoc, fratres, ista per eum signa forinsecus fiunt, ut ad animarum nostrarum salutem querendam cor nostrum interius incalescat.

21. Quantos ipse, si, ut debemus, opem eius quesierimus, qualibet fraude cęcatos, mandatorum divinorum contemptu surdos, orationibus debitis et laudibus dei mutos, errore aliquo caldos, ab interna animarum peste liberabit, de quantorum ipse cordibus superbiam deicit, avaritiam extirpat, invidiam fugat, iram pellit, cupiditates extinguit, ventris ingluviem purgat, libidinem proturbat, quantos postremo iam peccatis innumerabilibus mortuos et venię desperatione quodam modo sepultos ex ipsa morte suę intercessionis spe reducet ad vitam, hęc fratres carissimi, et si sanctus iste patronus noster Marsus omnibus undecumque adventantibus et eius merita expetentibus nunc corporaliter, nunc spiritaliter iuxta necessitatem et fidem singulorum impertire cognoscatur, nobis tamen plenius pręstare, nos familiarius exaudire, pro nobis frequentius intervenire credendus est. Nam sicut nos illius quamvis peccatores, quamvis indigni peculiare quodammodo servitores existimus, sic ipse nobis vicissim specialem in omnibus defensionem et adiutorium pręstare debet. Si ergo digne ei servierimus, si eius merita digne venerantes devote eius opem postulaverimus, cuncta vel corporibus vel animabus nostris necessaria per eum consequemur (F.) pręstante domino nostro Jesu Christo, qui cum patre et spiritu sancto unus vivit et regnat Deus per omnia sæcula sæculorum. Amen.

^r Darüber N.

Blinden das Augenlicht, den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprache, den Lahmen die Gehkraft wiedergeschenkt wird. Dazu, Brüder, geschehen diese Zeichen nach außen, damit unser Herz innen entbrennt in der Suche nach dem Heil unserer Seele.

21. Wie viele Hilfesuchende, die durch mancherlei Trug geblendet, durch die Verachtung der göttlichen Gebote taub, in den schuldigen Gebeten und im Lobe Gottes stumm, durch irgendwelchen Irrtum leidenschaftlich geworden, er selbst von der inneren Pest in ihrer Seele befreit, aus wie vieler Menschen Herz er den Hochmut vertreibt, den Geiz ausrottet, den Neid verbannt, den Zorn verjagt, die Begierden auslöscht, die Eßgier fortschafft, die Fleischeslust entfernt, das bleibt uns verborgen. Wie viele endlich, die schon durch unzählige Sünden tot und aus Verzweiflung an einer Verzeihung begraben, er eben aus diesem Tode durch die Hoffnung auf seine Fürsprache zum Leben zurückführen wird, das, geliebteste Brüder, wissen wir nicht. Aber auch, wenn wir nicht erkennen, was unser heiliger Patron Marsus allen, die von ringsher zu ihm streben und seine Fürbitte erflehen, körperlich und geistig nach Bedarf und Glauben der einzelnen zuteilt, so müssen wir dennoch glauben, daß er uns das in größerem Umfange gewährt, daß er uns freundschaftlicher erhört und für uns häufiger Fürbitte einlegt. Denn wie wir, wenn auch Sünder, wenn auch unwürdig, gleichsam seine besonderen Diener sind, so wird er uns hinwieder in allem seinen besonderen Schutz und seine besondere Hilfe gewähren müssen. Wenn wir ihm also würdig dienen, wenn wir in geziemender Art seine Verdienste verehren und andächtig seine Hilfe begehren, werden wir durch ihn alles, was unserem Leib und unserer Seele nötig ist, erlangen durch unseren Herrn Jesus Christus, der eins mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebt und herrscht, Gott durch alle Ewigkeit. Amen.